Nr. 75. Fünfzehnter Jahrg. Mittwoch den 16. März 1870.

Dresdner Nachrichten

Tageblatt für Unterhaltung und Geschäftsverkehr.

Mitredacteur: Theodor Drobisch.

Erscheint: täglich früh 7 Uhr.

Inserate werden angenommen: bis Abends 6, Sonntags bis Mittags 12 Uhr: Marienstraße 13.

Anzeig. in dies. Blatte haben eine erfolgreiche Verbreitung.

Auflage: 28,000 Exemplare.

Abonnement: Vierteljährlich 20 Ngr bei unentgeldlicher Lieferung in's Haus. Durch die Königl. Post vierteljährl. 22½ Ngr. Einzelne Nummern 1 Ngr.

Inseratenpreis: Für den Raum einer gespaltenen Zeile 1 Ngr. Unter „Eingesandt" die Zeile 2 Ngr.

Druck und Eigenthum der Herausgeber: Liepsch & Reichardt. — Verantwortlicher Redacteur: Julius Reichardt.

Dresden, den 16. März.

— Der Oberforstmeister a. D. Kammerherr von Trebra-Lindenau ist zum Ehrenritter des Johanniter-Ordens ernannt und dem Ortsrichter Johann Gottlieb Hartenstein in Görschnitz Sächsischen Antheils die zum Verdienstorden gehörige Medaille in Gold verliehen worden.

— Berliner Briefe. VII. Socialdemokratischen Gruß zuvor! Freiberg, Hainichen, Oberoun, Brand und Du, ländliche Bevölkerung des niederen Erzgebirgs, die Ihr Herrn Präsidenten Fritz Mende in den Reichstag sandtet, wie muß Euch das Herz klopfen, wenn Ihr erfahrt, daß Euer Vertreter gesprochen hat. Ja, er hat gesprochen, denn er hat es selbst gesagt: „Ich habe gesprochen". Ipse fecit! Was er gesprochen hat, das ist freilich ein anderes Ding; aber eine Lache, um welche die Götter Homers die norddeutschen Reichstagsboten beneiden müssen, schlug empor, als Mende seinen alten Wahlspruch entrollte: Ich habe gesprochen! Aber, bei welcher Frage sprach er denn? Bei der Frage der Heimathlosen, welche das neue Unterstützungswohnsitz-Gesetz uns schafft, die nun zu Scharen unseren Gemeinden zur Last fallen werden, verarmt, hilfsbedürftig, beklagenswerth? Nein! Oder bei dem Budget des Bundes, den 67 Millionen Thalern, die der norddeutsche Bund jährlich für sein Kriegsheer aufbringen muß, die Millionen für die Marine gar nicht gerechnet? Weit gefehlt! Um eine herzlich gleichgiltige Sache mit zwei Worten zu sagen: es handelte sich um die Frage der Geschäftsordnung, ob ein Antrag, der in der ersten Lesung durch Tagesordnung abgelehnt worden ist, nunmehr noch zu einer weiteren Lesung kommen darf? Die Commission sagte Nein! Die Fortschrittspartei, deren Diätenantrag zu dieser Frage Veranlassung gegeben hatte, sagte Ja! und Herr Mende wollte auch Ja! sagen. Um über eine zweifelhafte Geschäftsordnungsfrage zu sprechen, dazu gehört juristischer Scharfsinn; solch ein trockenes Thema ist außerdem meist nur ein Lieblingsfeld für streitsüchtige Advocatennaturen, — als daher der Herzog von Ujest, der einstweilen das Präsidium führte, dem Reichstag anzeigte, daß der Abg. Mende das Wort habe, wurde es still, man war frappirt, daß gerade hierbei von diesem Abgeordneten das Wort ergriffen wurde. Was er nun sagte, daraus wurde kein Mensch klug; Mende gab sich Mühe, seinen Gedanken Worte zu leihen; aber entweder waren seine Gedanken keine wirklichen Gedanken oder sein Wille war stärker als sein Können. Sobald man der Reichstag von dem Redner den Eindruck des „Kohlens" erhielt, löste er sich in lebhaft plaudernde und lachende Gruppen auf. Mende schien sich einzubilden, man lache ihn aus, das war aber noch zu zeitig, das kam fünf Minuten später. Insonderheit war ihm die Gruppe von Baronen zuwider, die wenige Schritte vor ihm um den Fürsten Lichnowsky stand, sich nicht um ihn kümmernd. Er rief: In einer Geschäftsordnungsfrage sollte Aristokratie und Demokratie einer Meinung sein, aber schon das Mitglied dieses Hauses, das im Frankfurter Parlament saß und sich dort großen Ruhm erwarb . . Bei diesen Worten horchte man auf: wer mochte wohl dieser Mann sein? . . . der Fürst Lichnowsky . . . Jetzt brach aber ein infernalisches Gelächter aus, denn durch Alle zuckte es, Mende bildet sich ein, der Fürst Lichnowsky, der 1848 mit dem General Auerswald von dem Pöbel auf der Pfingstweide bei Frankfurt erschlagen wurde, steht leibhaftig vor ihm im norddeutschen Reichstage Anno 1870, während der vor ihm Stehende nur der junge Bruder des Ermordeten ist. Es wurde lange und laut, laut und lange gelacht: der Herzog von Ujest läutete die Glocke einmal um's andere, aber nur ganz allmälig glätteten sich die Wogen. Es war in der That ein starkes Stückchen, daß der Führer einer Partei nicht weiß, daß Fürst Lichnowsky erschlagen wurde. Wenn ein Junker von der Rechten den Reichstagsabgeordneten Hans Blum für seinen in der Brigittenau erschossenen Vater Robert Blum hielte, mit welcher Beschämung müßte er von der Tribüne sich trollen! Mende ging allerdings, als Fürst Lichnowsky sein Leben aushauchte, noch nicht in die Schule; wer sich aber vermißt, durch Wort und That die menschliche Gesellschaft in ihren Grundfesten erschüttern, sie in neue Formen gießen, eine andere Vertheilung des beweglichen und unbeweglichen Eigenthums bewirken und eine neue Ordnung der Dinge herbeiführen zu wollen, von dem verlangt man allerdings mit Recht, daß er die Geschichte seines Volkes der letzten 25 Jahre kennt. Oder, wenn ihm in dem Eifer des Gefechts diese Verwechselung des lebendigen mit dem todten Bruder passirte, so mußte ihm soviel Capé jeden Augenblick zu Gebote stehen, irgendwie seinen faux pas zu verbessern. Der Herr Präsident Mende wußte aber offenbar gar nicht, weshalb man ihn auslachte. Er bildete sich ein, man wolle ihn mit Lachen zum Schweigen bringen, und er beschloß, sich zu rächen. Er rief: Der Frankfurter Fürst Lichnowsky der da vor ihm stünde, habe mit Recht gesagt, es gäbe in jeder Kammer außer einer Aristokratie und Demokratie auch eine Bubokratie, und diese Bubenherrschaft — so schloß er, mit der Rechten nach der Rechten zeigend — lacht, wenn sie gehrfeigt wird. Nun hatte er aber wahrhaftig Niemanden gehrfeigt, sondern nur sein eigenes Renommee beschädigt. Doch er trat mit den Worten „Ich habe gesprochen!" ab, wischte sich mit dem fein gestickten Batisttaschentuch den Schweiß von der Denkerstirn und eilte auf den Corridor, Athem zu schöpfen. Der Herzog von Ujest warf dem Entfliehenden noch den Blitz eines Ordnungsrufes nach und der Fürst Lichnowsky junior, der übrigens in seinem Aeußeren durchaus nichts Fürstliches hat, und in seiner Lederjacke mit keinem Zug an das Bild des geistsprühenden Frankfurter älteren Bruders erinnert, erklärte, die beiden Hände in den Hosentaschen, er brauche dem Abg. Mende wohl nicht zu antworten. — In selliger Sitzung wurde das Budget des Norddeutschen Bundes berathen. Ein ständiger Redner beim Budget ist der Abg. v. Denzin, ein Rittergutsbesitzer aus der Nähe von Berlin, eine stattliche Gestalt mit blitzenden Augen. Sein Vortrag jedoch ist trocken und bleibt eindruckslos. Glaubte man ihm, so befinden sich jetzt die preußischen Finanzen in einem beneidenswerthen Zustande. Dem widersprach nun aber direct der Abg. v. Hoverbeck, welcher darauf hinwies, daß das momentane Gleichgewicht nur dadurch hergestellt worden sei, daß Preußen jetzt 3½ Millionen und in weiterer Consequenz 8½ Millionen weniger an Staatsschulden zurückzahle wie früher, und daß nicht hierdurch eine Besserung der Finanzlage herbeigeführt werde, sondern einzig und allein durch eine erhebliche Reduction des Militäretats. Jubel folgte diesem männlichen Worte. Da eilt ein Freiconservativer auf die Bühne und stellt dem Rufe nach Verminderung der Heereslast, diesem A und O aller Volksfreunde, den ungastlichen Satz entgegen: Ein Minister, der dem König von Preußen jetzt eine erhebliche Reduction des Heeres anempfehle, mache sich eines schweren Hochverrathes schuldig. Wer war dieser Mann, der solche sublime Weisheit, über welche nicht nur alle unabhängigen Abgeordneten der Linken sich entrüsteten, sondern gegen die sich auch der gesunde Menschenverstand auflehnt? Es war Herr v. Kardorff, Gesinnungsgenosse des Bonner Professors Aegidi. Herr v. Kardorff ist in seinem Aeußeren, wie in seinen Gedanken streng, in seiner politischen Richtung frei-conservativ. Man hat ihn noch nie anders, als in grauen Pantalons, brauner Sammtjacke und einer künstlichen, wächsernen Nase, wie solche die Justiz an manchen Orten trägt, gesehen und man hat, bis auf jenen Hochverrathsgedanken, von ihm noch nie Etwas gehört, als was man nicht schon zehnmal gelesen hätte. Das Freie seiner politisch-conservativen Richtung besteht darin, wie die Freiconservativen überhaupt, noch viel mehr als die National-Liberalen auf den Einheitsstaat loszudrängen, von den Rechten der Bundesstaaten absolut nichts wissen zu wollen, deren verfassungsmäßige Befugnisse als engherzigen Partikularismus zu verketzern, mitunter im Stillen auch gegen den Grafen Bismarck zu intriguiren, der als scharfer politischer Kopf ein Verständniß für den Grad der Lebensfähigkeit und Widerstandskraft der Einzelstaaten (darunter namentlich auch Preußen) besitzt. So halten die Freiconservativen auch schon in dem Grafen Münster aus Hannover einen Nachfolger Bismarck's in Petto. Graf Bismarck kennt die geheimen Wünsche der Herren genau; einstweilen lacht er über sie und verwendet sie ebenso zu seinen Zwecken wie deren Brüder, die National-Liberalen. Ich aber verbleibe mit social-demokratischem Gruß, mein Herr Redacteur, Ihr ergebenster ꝛc.

— Im Keller Nummer 1 der Wilsdruffer Straße 28 findet morgen Vormittag von 10 Uhr an eine Auction statt, wobei hundert Eimer ächte rothe Ungar-Weine und nach halb 12 Uhr tausend Flaschen süßer Ruster Ausbruch zur Versteigerung kommen. Die Auction geschieht von Seiten der Dresdner Leih- und Creditanstalt.

— Ein junges, anständig gekleidetes Mädchen sprang gestern Mittag kurz vor 12 Uhr von der Marienbrücke in die Elbe hinab. In der Nähe befindliche Schiffer und Arbeiter eilten zwar sofort zur Rettung herbei, es gelang jedoch ihren Anstrengungen nur, den leblosen Körper den Wellen zu entreißen. Da die sofort angestellten Wiederbelebungsversuche erfolglos blieben, so ist anzunehmen, daß ein durch die Kälte des Wassers herbeigeführter Schlaganfall den Tod so plötzlich herbeigeführt hat. Ueber die Person der Unbekannten, welche mit einem dunklen Paletot und einer wollenen Kopfbinde bekleidet war, konnten wir nichts Näheres erfahren. —

— Bei dem Bau einer Böschung an der Bahnstrecke zunächst der Fallenstraße fiel plötzlich der dort beschäftigte Arbeiter Thielemann in Krämpfe, so daß er herabstürzte und wegen der erlittenen Wunde am Kopfe im Siechkorbe nach dem Krankenhause transportirt werden mußte.

— Am Vormittage des vergangenen Sonntags blieb ein zwischen Dohna und Dahlen fahrender Lastzug im Schnee stecken, so daß letzterer erst von herbeigeholten Arbeitern beseitigt werden mußte. Die anderen Züge mußten deshalb auf falschem Gleise zwischen den beiden Stationen fahren.

— Das Project einer Actien-Bier-Brauerei auf der Gattersburg zu Grimma ist neuerdings zur öffentlichen Betheiligung offerirt worden. Das hierzu von den ersten dreißig Theilnehmern gewählte Gründungscomité hat unter Mitwirkung des von dem Bau der Reisewitzer Brauerei hier noch in gutem Andenken stehenden Brauerei-Ingenieurs Noback in Prag alle nothwendigen Vorerörterungen angestellt und ist mit dem Project erst vorgetreten, nachdem durch ansehnliche Betheiligung in ihm nahe stehenden Kreisen constatirt war, daß für das Unternehmen Neigung vorhanden sei. Der Kaufpreis des Grundstücks ist ein billiger, da ein sehr gut eingerichtetes Restaurationsgebäude mit Inventar und ein Wohnhaus außer dem übrigen Areal erworben wird. Die Kosten der Anlage werden sich bei den in Grimma niedrigen Material- und Arbeitspreisen auf eine verhältnißmäßig kleine Summe beschränken lassen. Ferner haben die Sachverständigen nicht nur die hohe und freie Lage des Grundstücks als den Brauereigebäuden günstig, sondern auch die Bodenbeschaffenheit als für die Kellerelanlage besonders geeignet erklärt. Vorzügliches Wasser, billiges Eis und äußerst billiges Feuerungsmaterial steht ebenfalls zu Gebote, sowie die Nähe der Eisenbahn einen schnellen und ausgedehnten Absatz des Bieres ermöglicht. Da zur Leitung des Braubetriebs, wie der kaufmännischen Geschäfte, tüchtige und praktisch bewährte Männer ihre Kräfte zur Verfügung gestellt haben, so verspricht das Unternehmen ein für die Theilnehmer vortheilhaftes zu werden.

— Professor Semper ist, wie wir aus guter Quelle vernehmen, mit den besten Eindrücken von Dresden geschieden. Er hat die beiden überhaupt bei dem Hoftheaterbau in Frage kommenden Plätze, das Zwingerpromenadenproject und den alten Platz, nur etwas zurückgerückt, besichtigt und sich für den letzteren erklärt. Auf der Stelle des alten Theaters das neue zu errichten, hat er für ganz unthunlich befunden und sich schon deshalb dagegen ausgesprochen, weil dasselbe das Museum in seiner Totalwirkung beeinträchtige. Das Museum ist bekanntlich erst nach dem Theater gebaut worden; hätte es zur Zeit der Theatererbauung gestanden, so würde Semper sein Theater nicht auf den Platz, wo es steht, errichtet haben. Uebrigens gedenkt Semper den Rundbogenstyl bei dem neuen Theater nicht anzuwenden, wenigstens nur mit erheblichen Modificationen. Er hat erklärt, daß der Theater-Baustyl, wie er seit 30 Jahren sich entwickelt habe, von dem Rundbogenbau in der Ausdehnung, wie er am Theater angewendet worden ist, abziehe.

— Wie man hört, ist für die norddeutsche Bundesarmee der Shrapnel der Feldartillerie mit Richter'schem Zünder in Aufnahme gekommen und soll demnächst angebracht werden. Das System hat sich also bewährt.

— Hiesige Blätter berichten, daß der „Salon Victoria" Anfang Mai abgerissen werden soll, um einem Güterschuppen der Böhmischen Bahn Platz zu machen. Es dürfte sich somit die Nachricht, daß der Director Renz daselbst Vorstellungen zu geben beabsichtige, nicht bestätigen.

— In Bezug auf den von uns gestern berichteten Unglücksfall auf dem hiesigen Centralbahnhofe wird uns mitgetheilt, daß der Verunglückte ein in Chemnitz stationirter Bremser Namens Lange ist. Leider war seine Verletzung so schwer, daß demselben beides Beine oberhalb der Kniee haben abgelöst werden müssen. An seinem Aufkommen wird gezweifelt. —

— Wie man leicht Millionär werden kann, dürfte wohl, wenn man in seiner Manipulation und im Glück so fortfährt, in wenig Jahren ein Provinziale erfahren, der in den letzten Tagen des Novembers im vorigen Jahre 10 Lombardische Prioritäten erhielt und zwar auf Verlangen 10 aufeinander folgende Nummern, das Stück zu 65½ Thlr., also alle zehn im Gesammtwerth von 655 Thlr. Bei der letzten Ausloosung hatte der Besitzer das Glück, daß seine ganzen Serien gezogen wurden und er dafür 1333 Thlr. ausgezahlt erhielt, also das — Doppelte des Werthes, wofür er sich sofort 20 Stück solcher Prioritäten kaufte und zwar à 66 Thlr. Sollte das so fort gehen, dann ist der Mann in 6 Jahren mehr als Millionnair, ohne dabei Zinsen des Capitals verloren, ja ohne — gearbeitet zu haben.

— Vorgestern ist in Riesa ein großer mit Steinen beladener Elbkahn an einen Pfeiler der dortigen Brücke angefahren, in Folge dessen geborsten und sofort gesunken. Drei auf dem Kahne befindliche Menschen konnten sich glücklicherweise noch rechtzeitig mittelst eines kleinen Kahnes retten. Das Unglück soll dadurch herbeigeführt worden sein, daß der Eigenthümer des Fahrzeuges versucht haben soll, die Brücke ohne Lotsen zu passiren. —

— Die neulich in Lobenbach aufgegriffene junge Frauenzimmerperson, die sich in Herrenkleidern nach Prag zu flüchten beabsichtigte, hat, wie wir hören, sich dem Theater widmen wollen, wozu ihr in ihrer Heimath Bunzlau in Schlesien die Gelegenheit gefehlt hat. Vielleicht sind auch ihre Angehörigen gegen [illegible]